

Die israelische Tageszeitung HAARETZ behauptet, US-Präsident Obama habe Beweise für ein iranisches Atomwaffen-Programm, kann aber keine liefern.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 096/10 – 10.04.10

## **Obama: Es gibt Beweise, dass der Iran Atomwaffen entwickelt**

Von Amir Oren, HAARETZ-Korrespondent und Nachrichtenagenturen

HAARETZ.com, 02.04.10

( <http://haaretz.com/hasen/spages/1160649.html> )

US-Präsident Barack Obama erklärte am Freitag in einem Interview mit (dem TV-Sender) CBS, es gebe Beweise, dass der Iran versuche, Atomwaffen zu entwickeln, und fügte hinzu, seine Regierung werde Teheran weiterhin unter Druck setzen, um zu erreichen, dass es wegen seines umstrittenen Atomprogramms mit der internationalen Gemeinschaft kooperiere.

In einem Interview in der Sendung "The Early Show" am Freitag sagte Obama: "Alle vorliegenden Beweise belegen, dass Teheran versucht, sich die Fähigkeit zur Entwicklung von Atomwaffen zu verschaffen." (Ein Video des Interviews, in dem auch Obama die Beweise für seine Behauptung schuldig bleibt, aber erneut damit droht, dass noch alle Optionen – also auch die militärische – auf dem Tisch seien, ist aufzurufen unter <http://www.cbsnews.com/video/watch/?id=6356575n&tag=related:photovideo> .)

Obama äußerte, wenn der Iran diese Fähigkeit erlange, könnte er das Leben im Mittleren Osten destabilisieren und ein Wettrüsten in dieser Region auslösen, und fügte hinzu, aus diesem Grund müsse der Druck erhöht werden.

"Wir werden den Druck steigern und beobachten, wie die Iraner darauf reagieren, aber das wird die internationale Gemeinschaft gemeinsam tun," sagte Obama.

Schon früher in dieser Woche hatte der US-Präsident geäußert, er wolle bis zum Ende des Frühjahrs schärfere UN-Sanktionen in Gang setzen. Der Präsident stellte auch fest, dass sich der Iran seiner Meinung nach weiter vom Rest der Welt isoliert habe, seit er im Amt ist.

Obamas Äußerungen erfolgten, nachdem Saeed Dschalili, der iranische Chefunterhändler für atomare Fragen, ebenfalls am Freitag nach seinem Treffen mit dem Außenminister und anderen Offiziellen Chinas in Peking erklärt hatte, dass der Iran und China bei den Gesprächen darin übereingestimmt hätten, dass Sanktionen "nichts bewirken" werden.

"In unseren Gesprächen mit China bestand Übereinstimmung darin, dass Werkzeuge wie Sanktionen ihre Wirksamkeit verloren haben," ließ Dschalili in einer Pressekonferenz in der chinesischen Hauptstadt über einen chinesischen Übersetzer erklären.

Als er gefragt wurde, ob sich China an wegen des Atomprogramms gegen den Iran verhängten Sanktionen beteilige, erwiderte er: "Darauf muss China selbst antworten."

**Dschalili kündigte an, dass auch internationale Sanktionen den Iran nicht davon abhalten werden, seine nuklearen Aktivitäten weiter zu verfolgen. "Die Iraner sind an Sanktionen gewöhnt. ... Wir betrachten Sanktionen als Ansporn ... und werden unseren eingeschlagenen (atomaren) Weg noch entschiedener fortsetzen," ergänzte Dschalili.**

Die USA und Israel haben beide inzwischen Anstrengungen unternommen, um auch China für die Verhängung harter Sanktionen gegen den Iran zu gewinnen, wenn dieser sein umstrittenes Atomprogramm fortsetzt.

Generalmajor Amir Eshel, der Chef der Planungsabteilung der Israel Defense Forces / IDF (der israelischen Streitkräfte), wird China nächste Woche einen offiziellen Besuch abstatten, um sich mit führenden Personen der chinesischen Verteidigung zu treffen.

Eshel, der für die strategischen Planung und die außenpolitischen Kontakte der IDF zuständig ist, hofft, den Chinesen die Sorgen der Israelis über den Drang des Irans nach Atomwaffen vermitteln zu können.

**Der US-Präsident Barack Obama hätte am Donnerstag bereits ein stundenlanges Telefongespräch mit dem chinesischen Präsidenten Hu Jintao geführt, in dem er "die Bedeutung der Zusammenarbeit unterstrich, die notwendig ist, um den Iran zur Einhaltung seiner internationalen Verpflichtungen zu bringen", teilte das Weiße Haus in einem Statement mit.**

**Generalmajor Amos Yadlin, der Chef des israelischen Militärgeheimdienstes, war erst kürzlich in China, um seinen Gastgeber Details über die Fortschritte des Irans auf dem Weg zu Atomwaffen mitzuteilen.**

**Der Sprecher des chinesischen Militärs im Rang eines Brigadegenerals war letzte Woche auf Einladung seines israelischen Pendanten zu Besuch in Israel.**

Die IDF hoffen, mit diesen Begegnungen Chinas Opposition gegen internationale Sanktionen – die gegen den Iran verhängt werden sollen, weil er verdächtigt wird, Atomwaffen entwickeln zu wollen – überwinden zu können.

**Letzte Woche deutete China erstmals an, dass es eine Beteiligung an Sanktionen gegen den Iran in Betracht zieht; es will sich aber erst entscheiden, wenn die Gespräche über den Inhalt der dem UN-Sicherheitsrat zur Abstimmung vorzulegenden Resolution beendet sind.**

In den Gesprächen, die Israelis in den letzten Wochen geführt haben, erklärten chinesische Offiziere und Offizielle, dass sie zwar das Streben des Irans nach Atomwaffen, aber auch jede militärische Aktion gegen das iranische Atomprogramm ablehnen. Die Chinesen waren bisher auch dagegen, wegen des Atomprogramms Sanktionen gegen den Iran zu verhängen.

**Die chinesische Opposition gegen Sanktionen wird mit grundsätzlichen Bedenken und den historischen Erfahrungen des kommunistischen Regimes in China gerechtfertigt, das in den Anfangsjahren seiner Herrschaft ebenfalls unter Sanktionen des Westen zu leiden hatte.**

Die Bemühungen der USA und Israels zielen darauf, Peking davon zu überzeugen, dass die atomare Bewaffnung des Irans und eine Militäraktion zu deren Verhinderung nur durch verschärfte Sanktionen zu vermeiden sind, an denen sich auch China beteiligt.

**Ein Erfolg wäre es schon, wenn es gelänge, Russland, ein weiteres ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrats (mit Vetorecht), zur Zustimmung zu Sanktionen zu bewegen; wenn vier der fünf ständigen Mitglieder (USA, Großbritannien, Frankreich, Russland und China) zustimmen und Peking sich enthält und auf ein Veto verzichtet, könnten Sanktionen beschlossen werden.**

China verkauft der iranischen Armee und der Revolutionsgarde neben Waffen und Ausrüstung auch Hightech-Kenntnisse, die auch zur Hisbollah (im Libanon) gelangen. Dazu gehörte auch die Antischiffsrakete, die im Juli 2006 das israelische Kriegsschiff "Hanit" traf (s. [http://en.wikipedia.org/wiki/INS\\_Hanit](http://en.wikipedia.org/wiki/INS_Hanit) ).

Letzte Woche wurde dem US-Kongress der Bericht eines US-Geheimdienstes über die Weitergabe von biologischen, chemischen oder atomaren Waffen und Raketen im Jahr 2009 vorgelegt. In der nicht geheimen Version wird berichtet, dass die chinesische Regierung während der letzten beiden Jahre ein Gesetz zur Überwachung des Exports sensibler Güter eingebracht hat, das aber noch nicht verabschiedet ist.

"Chinesische Rüstungsbetriebe verkaufen weiterhin Raketenteile an viele Kunden" – auch an den Iran – heißt es in dem Bericht.

Die Bemühungen um verbesserte Beziehungen zwischen den IDF und China kommen im Hinblick auf die in den letzten beiden Monaten erfolgte Abkühlung der Beziehung zwischen den Streitkräften der USA und Chinas etwas überraschend; diese wurde durch den am 30. Januar von der Obama-Regierung angekündigten Waffenverkauf an Taiwan im Wert von 6,4 Milliarden Dollar verursacht.

Die USA haben zwar betont, das es sich bei den Black Hawk-Hubschraubern, Patriot-Luftabwehrraketen und Minenräumschiffen nicht um Offensivwaffen handelt, aber die Chinesen haben trotzdem mit dem Einfrieren der Kontakte zwischen den Streitkräften beider Mächte geantwortet.

Die gegenseitigen Besuche höhere Offiziere aus Peking und Jerusalem kündigen auch die Wiederbelebung von Beziehungen an, die abgekühlt waren, als Israel im Jahr 2000 den geplanten Verkauf eines Flugzeug-Frühwarnsystems (an China) stoppte. Der Deal, der den Einbau des Phalcon-Radars (s. <http://en.wikipedia.org/wiki/EL/M-2075> ) in ein in Russland gebautes Transportflugzeug des Typs Iljushin IL-76 durch (die israelische Rüstungsfirma) ELTA (s. [http://www.iai.co.il/17887-en/Groups\\_ELTA.aspx](http://www.iai.co.il/17887-en/Groups_ELTA.aspx) ) vorsah, wurde von den Amerikanern untersagt.

Damals wie heute befürchteten die USA, China könnte seine militärischen Fähigkeiten so erweitern, dass es auch weit außerhalb seiner Grenzen operieren kann.

Seither hat Israel die amerikanischen Richtlinien befolgt und es vermieden, sensible militärische Ausrüstung nach China zu exportieren.

Infolge der Absage des Geschäfts musste Israel den Chinesen damals eine Entschädigung von 350 Millionen Dollar zahlen.

Die Gespräche mit chinesischen Offizieren lassen vermuten, dass die Auswirkung der damaligen Krise langsam abklingen, aber noch nicht ganz überwunden sind. Ein (chinesischer) Offizier sagte, es habe ihn überrascht, bei seiner Ankunft auf dem Internationalen Ben-Gurion-Flughafen einen Probeflug des zweiten von drei Phalcon-Frühwarnflugzeugen beobachten zu können, die nach Indien geliefert werden. Dieser 1,1 Milliarden Dollar

schwere Deal war 2004 vereinbart worden, nachdem das Geschäft mit China geplatzt war. Das Flugzeug wurde gegen Ende letzter Woche nach Indien ausgeliefert.

*(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Die in der Überschrift versprochen "Beweise Obamas für ein iranisches Atomwaffen-Programm" werden natürlich nicht geliefert, weil es sie nicht gibt. Wir erfahren aber eine ganze Menge bezeichnender Details über die hinter den Kulissen laufende Bemühungen, Russland und China doch noch für Sanktionen gegen den Iran zu gewinnen, die unsere Medien bisher verschwiegen haben. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)*

---

**HAARETZ.com**

## **Obama: Evidence shows Iran is developing nukes**

By Amir Oren, Haaretz Correspondent and News Agencies

April 02,2010

Evidence shows Iran is attempting to develop nuclear weapons, U.S. President Barack Obama told CBS on Friday, adding that he felt his administration should continue the pressure on Tehran to cooperate with the international community over its contentious nuclear program.

In an interview to "The Early Show" Friday, Obama said "all the evidence indicates" that Tehran is trying to get the "capacity to develop nuclear weapons."

With such a capability, Obama said that Iran could "destabilize" life in the Mideast and trigger an arms race in the region, adding that, for that reason, he felt "the idea here is to keep on turning up the pressure."

"We're going to ratchet up the pressure and examine how they respond but we're going to do so with a unified international community," Obama said.

The U.S. president had said earlier this week he wanted new, stronger U.N. sanctions to be in place by late spring. The president also said he believes the country has become further isolated from the rest of the world since he took office.

Obama's comment comes after, earlier Friday, Iran's chief nuclear negotiator Saeed Jalili said after meeting China's foreign minister and other officials in Beijing that Iran and China agreed during talks in Beijing that sanctions are "not effective."

"In our talks with China it was agreed that tools such as sanctions have lost their effectiveness," Jalili told a news conference in the Chinese capital, speaking via a Chinese translator.

Asked if China backs sanctions on Iran over its nuclear program, he said: "It's up to China to answer that."

Jalili also said that international sanctions would not prevent Iran from pursuing its nuclear activities. "Iranians are familiar with sanctions ... We consider sanctions as opportunities ... We will continue our [nuclear] path more decisively," Jalili said.

The United States and Israel, meanwhile, have both been making efforts to engage China in pursuing harsh international sanctions against Iran over the latter's contentious nuclear program.

The head of the Israel Defense Forces' Planning Directorate, Maj. Gen. Amir Eshel, will make an official visit to China next week to meet senior officials in the defense establishment there.

Eshel, who is in charge of strategic planning and foreign affairs for the Israel Defense Forces, is hoping to present the Chinese with Israel's view on Iran's drive toward nuclear military capability.

U.S. President Barack Obama, meanwhile, held an hour-long telephone conversation with Chinese President Hu Jintao on Thursday, in which he "underscored the importance of working together to ensure that Iran lives up to its international obligations," the White House said in a statement.

The head of Israel's Military Intelligence, Maj. Gen. Amos Yadlin, recently traveled to China and relayed to his hosts details of the Iran's progress toward nuclear arms.

The spokesman for the Chinese military, with a rank of brigadier general, visited Israel last week as a guest of his Israeli counterpart.

The Israel Defense Forces considers exchanges with China to be important in softening Beijing's opposition to international sanctions against Iran - which is suspected of developing nuclear weapons.

Last week China announced for the first time that it would consider going along with sanctions against Iran, even though its final decision will be made following talks in the UN Security Council over the substance of the resolution that will be brought for a vote.

In conversations with Israelis in recent weeks, Chinese officers and officials have made it clear that they both oppose Iran's drive to acquire nuclear arms, but also any military action to stop the Iranian program. The Chinese also said that they oppose targeting Iran's nuclear program through sanctions.

The Chinese opposition to sanctions was presented as a point of principle and was justified by the historic experience of the Communist regime in China, which suffered in its early decades as a result of Western sanctions.

U.S. and Israeli efforts are focused on convincing Beijing that the best alternative to preventing a nuclear Iran and a military operation targeting it would be to agree to more severe sanctions - without actively supporting these.

A successful effort to convince Russia, another permanent member of the Security Council, to support the sanctions would result in four of the five members voting in favor of tightening sanctions against Tehran, while Beijing would abstain and not veto the resolution.

China sells arms, equipment and advanced technology to the Iranian military and the Revolutionary Guard, which also make their way to Hezbollah. These include an anti-shipping missile that struck the Israeli gunship Hanit in July 2006.

A U.S. intelligence report on the proliferation of nuclear, chemical and biological weapons

and missiles in 2009 was delivered to Congress last week. The unclassified version concluded that the Chinese government has implemented, during the past two years, legislation that is meant to monitor the export of banned items, but enforcement is not complete.

"Chinese entities" continue to sell items "related to missiles" to many clients, including Iran, according to the report.

The improvement in IDF relations with China is striking in view of the cooling of ties between the U.S. and Chinese militaries during the past two months, as a result of the announcement of the Obama administration on January 30 of plans to sell arms worth \$6.4 billion to Taiwan.

Even though the United States was careful to stress that the arms in the package are not offensive weapons - Blackhawk helicopters, Patriot air-defense missiles, and mine sweepers - the Chinese responded by freezing contacts between the militaries of the two powers.

The exchange of visits by senior officers from Beijing and Jerusalem also reflects the rebuilding of ties that were strained following the crisis over the cancelation of an early warning aircraft deal in 2000. The sale of the Phalcon radar that ELTA was to mount on a Russian-made Ilyushin IL-76 transport aircraft was vetoed by the Americans.

The U.S. concern then, as it is today, is that China will upgrade its military capabilities to operate far from home.

In recent years Israel has been careful to follow American guidelines and avoid exporting sensitive military equipment to China.

As a result of the cancelation of the deal, Israel was forced to pay China \$350 million in compensation.

Talks with Chinese officers suggest that the effects of that crisis have been minimized but not entirely forgotten: One officer said that he was surprised to witness, on arrival at Ben-Gurion International airport, a test flight of the second of the three Phalcon early-warning aircraft that are being supplied to India. A \$1.1 billion deal was signed in 2004 following the failed Chinese deal. The aircraft was delivered to India late last week

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**